

Gedächtnisprotokoll (erstellt am 12.02.2002) ³

Über: Behandlung des Tagesordnungspunktes 4 (Hofanlage Brüder-Grimm-Strasse) bei der Sitzung des Ortsbeirates Niederzwehren am 11. 02. 2003 um 19.00 Uhr in der Gaststätte „Dreschkasten“

Vorbemerkung:

Am 10.02.03 erfuhr ich durch eine kurze redaktionelle Notiz auf der Stadtteilseite der HNA, dass in der Ortsbeiratssitzung vom 11.02.03 als ein Tagesordnungspunkt unter anderem über die „Hofanlage-Brüder-Grimm-Strasse“ gesprochen werden sollte.

Am Abend des 10.02.03 erschien Herr Rehbein (Besitzer der denkmalgeschützten ehemaligen Mühle am Grunnelbach) bei uns und teilte mit, dass er den Ortsvorsteher Böttger getroffen hätte und auf seine Nachfrage, um was es denn hier gehe und ob die Familie Reitmeier informiert sei, nur erfahren hätte, dass von Herrn Rinder (Mitglied Ortsbeirat Niederzwehren (CDU)) eine Anfrage zu diesem Thema gestellt sei.

Am 11.02.03 fuhr ich (M.-E. Reitmeier) zusammen mit Herrn Rehbein und Herrn Glüwer (aktueller Besitzer der denkmalgeschützten ehemaligen Hofanlage zwischen AWO und Grunnelbach) zur Ortsbeiratssitzung.

Zu Tagesordnungspunkt 4: Hofanlage Brüder-Grimm-Str. 43

Herr Böttger erteilte Herrn Rinder das Wort, der sinngemäß folgendes fragte:

„Bei der Ortsbegehung im September 2001 zusammen mit OB Lewandowski wurde u.a. auch über die Sanierung der Hofanlage Brüder-Grimm-Str. 43 gesprochen.

Bis zum 31.12.2001 war vereinbart, dass zwischen dem Eigentümer und der Stadt (woher wusste Herr Rinder das?) Gespräche über den weiteren Weg bei der Sanierung stattfinden sollten. Wie ist der Stand der Angelegenheit und in welchem Genehmigungszustand befindet sich das aufgestellte Mobilhaus?

Eingeladen zum Thema war Herr Taubert vom Amt für Bauordnung und Denkmalpflege“

Herr Taubert wiederholte sinngemäß den Inhalt des seinerzeit (in 09/01) von ihm lancierten HNA Artikels über uns und die Hofanlage Brüder-Grimm-Straße. Unter anderem, dass wir als positives Signal der Denkmalpflege die Genehmigung für die Aufstellung des Mobilhauses schnell und unbürokratisch bekommen hätten, damit die Sanierung zügig angegangen werden konnte. Im Sommer 2001 hätte der Eigentümer dann plötzlich festgestellt, dass die Sanierung nicht wie geplant durchführbar wäre und die Aufhebung der Befristung für das Mobilhome sowie einen Teilabbruch diverser Gebäude beantragt (zum WARUM und WIESO gab Herr Taubert keine nähere Information). Es hätte dann ein Gespräch mit Herrn Streitberger stattgefunden und letztendlich wäre ein Gutachten über die Standfestigkeit der zu sanierenden Gebäude bei einem renommierten Statikbüro in Auftrag gegeben worden. Sie (das AfBuD) hätten dies bewusst nicht selbst gemacht, obwohl die qualifizierten Mitarbeiter vorhanden gewesen wären, um nicht in den Geruch der Voreingenommenheit zu kommen. Dabei wäre festgestellt worden, dass eine Standfestigkeit und somit Sanierung der Gebäude gegeben ist. Trotzdem hätte der Eigentümer den Abriss der gesamten Hofanlage beantragt.

Keine Wortmeldung aus dem Publikum.

Herr Böttger erteilte mir auf mein Handzeichen das Wort und ich sagte sinngemäß folgendes:

Guten Tag, ich bin Frau Reitmeier, wir sind die Eigentümer der Hofanlage und ich habe zwei Anmerkungen:

Als erstes bin ich sehr verwundert darüber, dass ich der Zeitung entnehmen musste, dass hier heute über uns und unser Eigentum diskutiert und berichtet wird, ohne dass wir als Besitzer eine

offizielle oder inoffizielle Einladung zu dieser Sitzung vom Ortsbeirat oder der Stadt erhalten haben. Ich halte dieses Vorgehen nicht für fair.

Als zweites (und ich wendete mich direkt an Herrn Taubert) wird es nicht besser Herr Taubert, wenn Sie hier nochmals detailliert alles wiederholen, was Sie seinerzeit schon in der HNA über uns berichtet haben.

Ich stelle hiermit klar, dass nicht alles, was Sie berichtet haben, den Tatsachen entspricht. Bei dem Gespräch mit Herrn Streitberger waren Sie z.B. beauftragt worden, konstruktive Vorschläge zu erarbeiten und einen Gesprächstermin mit uns für einen runden Tisch zu vereinbaren, wo das weitere Vorgehen dann besprochen werden sollte. Auf dieses Gespräch und die Vorschläge warten wir noch heute.

Das einzige, was von Ihrer Seite kam, war der Artikel in der HNA, wo Sie meinem Mann persönlich beleidigt und diffamiert haben. Nachdem wir seit 16 Jahren nur Ärger und Schwierigkeiten haben, sind wir nun, da wir beide auf die 60 zugehen, ausgepowert und entmutigt.

Daher haben wir uns entschlossen, einen Abrissantrag für die gesamte Hofanlage zu stellen, um dann eine angepasste Neubebauung vornehmen zu lassen. Es war der Stadt Kassel auch nicht möglich, uns innerhalb von fast einem Jahr über den Stand unseres Widerspruch (gegen die nicht erteilte Abrissgenehmigung) zu informieren. Es musste immer von unserer Seite nachgefragt werden und auch dann wurden wir nur getröstet und hingehalten. (Zustimmendes Nicken der Versammelten)

Zu der weitschweifenden Erläuterung von Herrn Taubert, dass doch das Standfestigkeitsgutachten in Auftrag gegeben worden sei, und dass dies erst im Frühjahr 2002 geschehen ist (weil Herr Haberland so lange krank war....) merkte ich noch folgendes an:

Wir haben dem Gutachter bereitwillig gestattet, sein Gutachten zu erstellen, obwohl von vornherein klar war, dass es absolut nicht um die Standfestigkeit, sondern um die Wirtschaftlichkeit und die Finanzierung des gesamten Projektes geht. Man kann alles (auch die allergrößte Ruine !!) sanieren, wenn man genügend Geld hineinsteckt !

Bei der Sanierung der Hofanlage ging es allerdings von jeher um Summen, die einen Privatmann total überfordern (Zustimmendes Nicken aller Versammelten)

Frage von Herrn Meise (Ortsbeiratsmitglied (FDP)) gezielt an Herrn Taubert:

„Herr Taubert, decken die Zuschüsse des Denkmalamtes die Differenz aller Kosten zwischen Neubau und denkmalgerechter Sanierung?“ Ich möchte klare Zahlen auf den Tisch.

Herr Taubert geriet in ziemliche Erklärungsnot und fing an zu stottern. Dass ein größerer Betrag nicht zur Verfügung gestellt werden konnte, allerdings durchaus eine Bezuschussung von Aufwendungen über mehrere Jahre möglich sein könnte.

Herr Meise wiederholte, dass es ja unmöglich so sein könne, dass einem Privatmann zugemutet werde, unzumutbare Kosten für die Herrichtung eines Denkmals im Interesse der Öffentlichkeit zu tragen.

Herr Taubert sagte (nun schon ziemlich erregt), dass man ja, wenn man so ein Anwesen kaufen würde, damit rechnen müsse, dass **erhebliche** Sanierungskosten auf einen zukommen würden.

Herr Meise hakte wieder nach, und stellte die Frage, ob der Familie Reitmeier zum Kaufzeitpunkt bekannt gewesen wäre, dass die Hofanlage dem Denkmalschutz unterliegt.

Herr Taubert erklärte weitschweifig anhand diverser Gesetzte, dass das Hessische Denkmalschutzgesetz im September 1986 geändert wurde, und dass es so in dieser Form nicht bekannt gewesen sein könnte.

Ich bat nochmals um Wortmeldung und erklärte folgendes:

Als wir das Grundstück im September 1986 (Anm: korrekt im August) erwerben wollten, hat das Liegenschaftsamt uns zum Kauf geraten und uns mit Zuschüssen aus dem Sanierungstopf Niederzwehren (ein Bodensatz sei noch da) gelockt. Die Scheune und der Stall waren im Sanierungsrahmenplan zum Abriss freigegeben und auch hier waren angeblich Zuschüsse zum Abriss in Höhe von Zahl X erhältlich. Erst im Sommer 1987 wurde uns dann mitgeteilt, dass es sich bei der Hofanlage um ein eingetragenes Einzeldenkmal handele und danach fingen die Schwierigkeiten an.

Es wurde noch nachgefragt, wann denn die Familie Reitmeier den Abrissantrag gestellt hätte. Herr Taubert blätterte in seinen Akten und sagte, am 15.1.2002 wäre ein formloses Schreiben von Herrn Reitmeier wegen dem beabsichtigten Abriss eingegangen. Von Seiten der Stadt wäre mitgeteilt worden, dass der Antrag keine Aussicht auf Erfolg hätte. Im April hätte Herr Reitmeier dann einen offiziellen Antrag eingereicht,

Da das Gespräch mit Herrn Taubert unerfreulich verlief und das (öffentliche ???) Interesse der übrigen zuhörenden Bürger an diesem Tagesordnungspunkt recht gering war, bat ich Herrn Böttger, die Diskussion mit Herrn Taubert zu beenden. Dieser ging auch bereitwillig darauf ein und schloss mit dem Hinweis, dass die Angelegenheit (der Abrissantrag wird laut Herr Taubert vom RP bearbeitet) nun eine privatrechtliche Sache sei, wo der Ortsbeirat sowieso keinen Einfluss mehr habe.

Herr Taubert sagte noch, dass mein Mann eine Teilnahme vor dem Anhörungsausschuss der Stadt Kassel verweigert und verlangt hat, dass die Angelegenheit gleich zum RP gegeben wird.

Ich wies Herrn Taubert noch darauf hin, dass dies so nicht stimmt.

Herr Taubert verließ (soweit ich mich erinnere) gleich nach seinen Ausführungen die Versammlung.

Herr Rasquin (Nachbar) wies mich noch darauf hin, dass man einmal überprüfen sollte, ob Herr Taubert überhaupt berechtigt ist, in einer öffentlichen Versammlung soviel interne Details und Kenntnisse über unsere Familie vorzutragen.

Ich bat nochmals um Wortmeldung und erklärte zum Abschluss folgendes:

Herr Taubert hat hier so viele Details über unsere Familienverhältnisse ausgebreitet, dass ich froh bin, dass ich hier anwesend war, um das von uns gezeichnete schiefe Bild etwas gerade zu rücken.

Ich meine im Übrigen, dass die Anfrage von Herrn Rinder seitens des AfBuD nur einer kurzen Stellungnahme bedurft hätte, nämlich der, dass die Familie Reitmeier zwischenzeitlich einen Abrissantrag für die gesamte Hofanlage gestellt hat, der zur Zeit beim RP bearbeitet wird. Alles, was Herr Taubert Ihnen zusätzlich berichtet hat, war unnötig und nicht der Sache dienlich.

Unabhängig davon bin ich gern bereit über unsere 16-jährigen Erlebnisse mit dem Grundstück zu berichten. Ich hätte vor, nach meinem Rentenbeginn mit 60, ein Buch über unsere Erfahrungen mit Verwaltung und Denkmalschutz zu schreiben, das dann alle Interessierten lesen könnten, als Chronik über die Ereignisse Hofanlage Brüder-Grimm-Straße! (Zustimmendes Nicken aller Ortsbeiratsmitglieder und Bürger).

Anmerken möchte ich noch, dass Herr Böttger sich gleich anfangs bei mir dafür entschuldigt hat, dass wir nicht offiziell über den Tagesordnungspunkt „Hofanlage Brüder-Grimm-Straße“ in Kenntnis gesetzt und eingeladen wurden.

Damit war Tagesordnungspunkt 4 erledigt.

Gegen 21.30 Uhr verließ ich zusammen mit Herrn Rasquin die Versammlung.

OBERZWEHREN. In der Sitzung des Ortsbeirates stand, wieder einmal, der Unfallschwerpunkt Frankfurter Straße/Höhe Knorrstraße auf der Tagesordnung. Die Bürgervertreter fassten dazu folgenden Beschluss: Zur Abwendung weiterer Gefahren verlangen sie, dass die Behandlung dieses Bereichs aus der bereits angestoßenen Diskussion über die Probleme des Verkehrs in diesem Umfeld des dez herausgenommen und vorzeitig und gesondert behandelt wird. Der Ortsvorsteher wird die entsprechende Initiative ergreifen. (POM/NH)

Parkplatzzufahrt soll verbreitert werden

OBERZWEHREN. Die Parkplatzzufahrt Usbeckstraße/An der Kurhessenhalle soll verbreitert werden. Die Bürgervertreter im Ortsbeirat stimmten diesem Vorhaben zu. (POM/NH)

Stadt will Hofanlage nicht abreißen

OBERZWEHREN. Die alte Hofanlage in der Brüder-Grimm-Straße beschäftigte den Ortsbeirat in seiner jüngsten Sitzung, zu der er auch Dietmar Taubert von der Unteren Denkmalschutzbehörde eingeladen hatte. Von ihm wollten die Bürgervertreter wissen, ob es eine Einigung zwischen den Eigentümern und den Ämtern gegeben habe.

Im April 2002 hätten die Eigentümer einen Antrag auf Abbruch ihres unter Denkmalschutz stehenden Hofes gestellt, der aber abgelehnt worden sei, so Taubert. Danach habe man in Verhandlungen keinen Sinn mehr ge-

Widerspruch liegt beim Regierungspräsidium

sehen. Der Widerspruch der Eigentümer gegen diesen Ablehnungsbescheid liege jetzt beim Regierungspräsidium. (POM/NH)

bei Frau Holle Schnee in Winterwolken packen muss. Eigentlich aber kann er viel besser Hagelkörner blank polieren. Darum muss ihm Schneeli immer bei der ungeliebten Arbeit helfen. Na, Frau Holle spendiert den beiden Flockenkinder einen Urlaub auf Erden. Schneeli rutscht flugs auf die Erde - da braucht Zapfes, der „ein bisschen viel Angst“

Die Kinder ins Geschehen einbinden, Geschichten lebendig werden lassen im Spiel, das wollen Vamule und die Autorin von Schneezauber, Christine Dummann. In diesem Kontext steht auch das Vamule-Projekt Bücherstube, bei dem der Jungfernköpfer Nachwuchs den Spaß am Lesen entdecken kann. Und auch am Theaterspielen.

Stadtbaurat reag

Bernd Streitberger drängte den Nordshäuser C

NORDSHAUSEN. Da wurde Bernd Streitberger grantig und erklärte unmissverständlich: „Wenn Sie den Bebauungsplan ablehnen, nehme ich meine Tasche und fahre. Und morgen Früh stoppe ich sofort die ganze weitere Planung.“

In Rage gebracht hatte den Kasseler Stadtbaurat das Verhalten des Ortsbeirates Nordshausen bei der Erörterung des Bebauungsplanes „Obere Bornwiesenstraße“. Mitglieder des Gremiums, vor allem Sandra Gabriel (SPD), hatten bemängelt, dass im zur Abstimmung vorgelegten Papier die im Rahmen der Anhörung vom Ortsbeirat geäußerten Wünsche überhaupt nicht berücksichtigt seien.

Streitberger verwies auf die Stadtverordnetenversammlung, die in Kenntnis der Meinungsäußerungen aller zur Stellungnahme aufgeforderten Behörden, Verbände und Gremien den Bebauungsplan

in seiner jetzigen Form gutgeheißen habe. Er halte es nach dreijähriger Diskussion über das Neubaugebiet für nicht akzeptabel, den Plan nun wegen einiger relativ untergeordneter Argumente pauschal abzulehnen.

Damit bezog sich Streitberger auf die Forderung der Bürgervertretung, eine nur zweigeschossige Bauweise für das gesamte Gebiet festzuschreiben und nicht im an Brückenhof grenzenden Bereich auch drei Geschosse zu erlauben. Auch die bemängelte Baudichte gehe in Ordnung.

„Wir brauchen Grundstücke“, assistierte Burghard Heeger vom Liegenschaftsamt. Er hatte zuvor von derzeit 340 Bewerbern für die 23 Grundstücke berichtet und den vorgesehenen Grundstückspreis von 95 Euro pro Quadratmeter verteidigt. Man müsse eine Alternative zu den Preisen im Kasseler Speckgür-

pliment Findet a terfan H Wie Z nicht gut verstehen genau. M immer e richtig g Schüleri trifft zur nicht ei

tel bietet wegen d serstand nötig we maßnahm Angesch Ha Vertreter eine Aus einer m ung. E

Billig de

ungsplan men bei aber nur er behar: Forderung ge Bau pflichter Außerde Areal a ausgewi beiden C ten ge dieser F hindert v

Parkplatzkonzept, Mehrzwe

Ideen für die Zukunft Kirchditmolds wa

KIRCHDITMOLD. Das Studenten-Projekt „Ideen für die Zukunft Kirchditmolds“ war noch einmal Thema in der jüngsten Sitzung des Ortsbeirates Kirchditmold. Bereits in seiner vorhergehenden Sitzung hatte das Gremium die Ergebnisse diskutiert. Dieses Mal nun erarbeiteten die Bürgervertreter ihrerseits einen Forderungskatalog, der, so ihr Beschluss, die Grundlage für die weitere Arbeit an diesem Stadtteilprojekt bilden soll.

Der Ortsbeirat bittet die

Bürger, vor allem aber den Magistrat, sich für die Umsetzung folgender Forderungen zu engagieren: Entwicklung eines Parkplatzkonzeptes zur besseren Nutzung und Erweiterung der bestehenden Parkkapazitäten im Stadtteil, Öffnung und Umgestaltung des unteren Schulhofs der Friedrich-List-Schule, um die Aufenthaltsqualität im Ortskern zu verbessern, Bau eines Mehrzweckgebäudes für öffentliche und schulische Nutzung in der Baulücke an der

Zentgra Blumeni sollte in tet werc

Im Be über di ein gesi schaffer: die Bru ger vor neuen chenstra öffnet w der Ort: tung c zwische

Aus HNA v. 10.02.03